

gehende und selbstsichere Begründung sind Vorzüge dieses Kommentars, dem an Solidität der Erklärung nur die Evangelienkommentare Innihers vergleichbar sind.

Für den Schulgebrauch vorzüglich geeignet, bilden Gutjahrs Erklärungen einen unersetzlichen Bestand jeder Priesterbibliothek.

St. Florian.

Dr. B. Hartl.

9) **Apologetische Zeitfragen.** Kritische Untersuchungen zwischen den religionsphilosophischen und apologetischen Bestrebungen der Gegenwart. Von Dr. Heinrich Straubinger, Professor der Apologetik und Religionswissenschaft an der Universität Freiburg i. Br. 8° (152). Paderborn 1925, Schöningh.

Der Neuherausgeber der „Theologischen Prinzipienlehre“ von Andreas Schill und dessen Amtsnachfolger führt in seinen „Kritischen Untersuchungen“ trefflich ein in Wesen und Aufgabe der Apologetik zum Unterschied von Apologie und im Gegensatz zu modernen subjektivistischen (S. 35) und aufklärerischen (S. 46 ff.) Tendenzen. Sehr wohl angebracht ist die Warnung vor den wandelbaren Resultaten der Naturwissenschaft (S. 39 f. bis 99 f.), doch sind Schnuppenkötters Bedenken gegen das Entropiegesetz übertrieben. Die Überzeugung des schwedischen Forschers Arrhenius, „daß ein bewegliches, pendelndes Gleichgewicht im Weltall herrschen müsse“, nennt Erich Becher (Weltgebäude, Weltgesetz, Weltentwicklung, 1915) umgekehrt „eher eine philosophische Voraussetzung als ein empirisch-naturwissenschaftliches Ergebnis“. Friedr. Lipsius (Naturphilosophie, 1923, S. 128) konstatiert: „Die fortschreitende Entwertung der Energie bliebe auch einer unendlichen Welt unentzerrbares Verhängnis. Ihm kann man theoretisch nur entgehen, wenn man mit Nernst annimmt, daß sich aus der im Weltraum verteilten Strahlung von Zeit zu Zeit Atome hohen Atomgewichtes spontan bilden könnten.“ Dafür läge jedoch keine hinreichende Ursache vor. Ausgezeichnet sind die Ausführungen über das Kausalitätsgebot oder vielmehr Gesetz vom hinreichenden Grund als Fundament des Gottesbeweises (S. 52 ff.) gegen Isenkrahe (S. 55 ff.), dessen subjektives „Wegscheide-Berfahren“ versteckt doch auf das verschmähte Kausalitätsgebot zurückgeht. Zu beachten wären die gegen Isenkrahe gerichteten eingehenden Untersuchungen über „Kausalität und Kontingenz als Grundlage für den Gottesbeweis“ von Univ.-Prof. Dr. Ant. Seitz im „Philosoph. Jahrbuch“ von Gutberlet, Jahrg. 30 (1917), Heft 3, S. 259 bis 292.

Mit erfreulicher Offenheit wird der Gegensatz zwischen Schelers phänomenologischer Religionsbegründung durch unmittelbare Wesensschau und der scholastischen Gotteserkenntnis durch mittelbar schlussfolgerndes Denken nicht verwischt, sondern ebenso klar herausgestellt, wie dessen Vermengung natürlicher mit übernatürlicher Offenbarung, sowie Adams Verwechslung zwischen unreflektierten und unmittelbarem Wissen (S. 75) und die Verschwommenheit mystischer Erfahrung durch „akostmatische Eindrücke“ in der „Religionsphilosophie“ von Heinr. Scholz (S. 88 ff.). Das Schlagwort „Irrationalität der Religion“ wird auf den wahren Kern zurückgeführt, daß es nicht möglich ist, die religiöse Wirklichkeit restlos durch Begriffe zu erfassen“, aber „so lange der Mensch Vernunftwesen ist, sucht er nach Möglichkeit sich Rechenschaft zu geben über seinen religiösen Standpunkt und sich die religiöse Wahrheit inhaltlich klar zu machen“ (S. 95/96).

Bei den Gottesbeweisen ist anzuerkennen: „Der historische ist kein Beweis im strengen Sinne“, sondern „aus der Allgemeinheit des Gottesglaubens folgt nur, daß der Gottesgedanke sozusagen dem natürlichen Instinkt entspricht“ (S. 101/2). Ein „physikalisch zwingender“ Gottesbeweis kann schon deshalb nicht erbracht werden aus der Unzerstörbarkeit und gleichen Geschwindigkeit der Elektronen (Bock, Mayer), weil sein Stützpunkt, die physikalische Theorie, selbst noch unsicher ist (S. 103/4). „Der eigentliche augustini-

sche Gottesbeweis ist rein ideologisch und steht auf schwachen Füßen. Hessen hat ihn in das Bett des noetischen Beweises heineingeleitet. Thomas von Aquin hat den augustinischen Gottesbeweis aus den verschiedenen Vollkommenheitsgraden in den Dingen ergänzt durch die aristotelisch-kausale Be- trachtungsweise (S. 108 ff.).

Gegen Herm. Schell wird aufrechterhalten die höhere apologetische Beweiskraft der äußeren Offenbarungskriterien (S. 112 ff.), gegen Wilhelm Koch die Beweiskraft der objektiven Argumente, gegen Engelbert Krebs, der nur von der als Werk Gottes erwiesenen Kirche zu Christus und Gott hinführen will, die bisherige Methode der Apologetik (S. 119 ff.). Die Vergänglichkeit der griechischen Kirche ist jener der römisch-katholischen nicht ebenbürtig an die Seite zu stellen (S. 117) wegen der mumienhaften Erstarrung ihres inneren Lebens. In Bezug auf „die Tragweite der apologetischen Beweisführung“ (S. 130 ff.) wird die wahre Mitte gehalten zwischen Über- und Unterschätzung, jedoch dem Gottesbeweis „nur physische Gewissheit“ zugekannt, weil „die Tatsachen, auf die der Beweis sich stützt, empirischer Natur und nur physisch gewiß sind“. Nachdem aber „das Kausalitätsgebot, mittels dessen der Gottesbeweis geführt wird, metaphysisch gewiß ist“ (S. 133), bestimmt dieser Beweisgrund auch den metaphysischen Charakter des Beweises.

München.

Univ.-Prof. Dr Anton Seitz.

- 10) **Religiöse Volksströmungen der Gegenwart.** Vorträge über die „Erfundenen Bibelforscher“, Okkultismus und die Anthroposophie R. Steiners in Verbindung mit Dr Jakob Bilz, Dr Linus Bopp, Karl Ristner, Anton Müller und Dr Heinrich Straubinger herausgegeben von Dr Artur Allgeier, Professor an der Universität Freiburg i. Br. Der Sammlung „Hirt und Herde“, Beiträge zu zeitgemäßer Seelsorge, herausgegeben vom Erzbischöfsl. Missionsinstitut zu Freiburg i. Br., 12. Heft (VII u. 154). Freiburg i Br 1924, Herder.

Im Oktober 1923 fanden im Theologischen Konvikt zu Freiburg i. Br. Vorträge über die „Erfundenen Bibelforscher“, den Okkultismus und Rudolf Steiners Anthroposophie statt. Diese Vorträge sind nun, vermehrt mit einigen weiteren Notizen über andere neuzeitliche Sектen, dankenswerter Weise auch im Druck erschienen. Im einzelnen werden behandelt: Von Herausgeber Prof. Allgeier „Zukunftserwartungen auf Grund der Bibel in alter und neuer Zeit“, um nachzuweisen, daß die „Erfundenen Bibelforscher“ keineswegs, wie sie behaupten, eine „neue Erscheinung“ sind; vom Diözesan-Missionar Anton Müller die „Erfundenen Bibelforscher“ in ihrer Entstehung und Ausbreitung, sowie ihre wichtigsten Lehren, ferner kurz die Adventisten und die „Neu-Apostolische Gemeinde“; von Prof. Bilz die Lehren der „Erfundenen Bibelforscher“ über die letzten Dinge; von Stadtpfarrer Ristner in Freiburg-Haslach die „Aufgaben und Mittel der Seelsorge gegenüber den neuzeitlichen Sектen“; von Prof. Straubinger „Okkultismus und Spiritualismus“; endlich von Prof. Bopp „die Theosophie der Gegenwart und das anthroposophische Schisma“. Die Vorträge bieten einen guten Überblick über Geschichte und Lehren der wichtigsten neuzeitlichen Sектen und werden dem Seelsorger im Kampfe gegen sie gute Dienste leisten. In einzelnen Punkten, namentlich in den Literaturangaben, sind sie freilich schon wieder überholt. Ein störender Druckfehler findet sich auf S. 123 (Welter statt Walter).

Oberammergau.

Prof. Dr Heimbucher.

- 11) **Christologie vom Tode des Athanasius bis zum Ausbruch des Nestorianischen Streites.** Von E. Weigl. (Münchener Studien zur historischen Theologie, 4.) (VIII u. 216). Kempten 1925, Kösel-Pustet.